

„Entscheidend ist, was hinten rauskommt“

Zusammenfassung der Predigt am 8. Sonntag im Jahreskreis – LJ C
von Pfr. Walter Mückstein

Die Predigt zum 8. Sonntag im Jahreskreis beginnt mit der bekannten Aussage von Helmut Kohl: „Entscheidend ist, was hinten rauskommt.“ Damit ist gemeint, dass nicht einzelne Schritte, sondern das Ergebnis unseres Handelns zählt. Schon die Römer sagten: Man solle alles mit Blick auf das Ziel tun. Auch Jesus drückt dies mit Bildern aus (Lk 6,39-45): Ein Baum erkennt man an seinen Früchten. Gute Früchte zeigen ein gutes Leben, schlechte Früchte ein schlechtes.

Doch es geht dabei nicht darum, Menschen in „gut“ oder „schlecht“ einzuteilen. Vielmehr trägt jeder Mensch beides in sich. Ignatius von Loyola beschreibt dies als Wirken des guten und des bösen Geistes. Der gute Geist schenkt Hoffnung, Liebe und Frieden. Der böse Geist bringt Unruhe, Verwirrung und Dunkelheit. Deshalb gilt es, genau hinzuschauen: Welche Folgen haben meine Gedanken und Handlungen? Führen sie zu innerem Frieden oder zu Trostlosigkeit?

Ignatius rät, die ganze Entwicklung im Blick zu behalten: Wenn Anfang, Mitte und Ende gut sind, dann kommt es vom guten Geist. Wenn aber am Ende Unruhe oder Schaden entstehen, dann ist es der böse Geist – selbst wenn es zunächst gut aussieht. Manchmal verkleidet sich das Böse als Gutes, um uns zu täuschen. Deshalb braucht es Wachsamkeit. Jesus warnt auch vor Menschen, in denen das Böse überwiegt. Sie bringen „Dornen und Disteln“ hervor und können andere verletzen. Vor solchen Menschen sollen wir uns schützen und uns nicht täuschen lassen. Gleichzeitig fordert er uns auf, die guten Seiten in uns zu stärken und Früchte des Geistes hervorzubringen. Paulus nennt sie: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Güte, Treue, Sanftmut und Besonnenheit.

Wenn wir uns vom Geist Gottes leiten lassen, wird unser Tun Gutes hervorbringen – für uns selbst und für andere. Entscheidend ist, was hinten rauskommt.

© Walter Mückstein